

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 3

Artikel: Blut wider Geist
Autor: Benedikt, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136405>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

das Kreuz — wenigstens als *Möglichkeit* — oder Karriere, Reichtum, Erfolg. Wie viele wählen den *andern* Weg, den Weg, auf dem kein Kreuz steht! Sie wissen das oft sehr ideal, namentlich religiös und theologisch zu begründen, — die Theologie, sowohl die der „Laien“, wie die der „Geistlichen“ hat es ja immer wieder verstanden, oft gerade durch eine Lehre vom Kreuze, das *wirkliche* Kreuz zu umgehen und das wirkliche Kreuztragen unnötig zu machen; heutzutage aber tut sie das besonders raffiniert. Aber es bleibt eine eiserne Ordnung und in erschütternden Erlebnissen haben wir es erfahren: wer an der Stelle, wo Gott ihm begegnet und hinter ihm der Schatten des Kreuzes auftaucht, abbiegt, der mag nachher geehrt und beliebt sein und hoch hinaufsteigen, er hat seine Seele verloren und es gibt dafür keine Einlösung mehr. Aber in Kerkern und auf Scheiterhaufen, in äußerem Untergang jeder Art haben Menschen gesungen und jubelt, weil sie an Gott sie verlierend ihre Seele gewonnen hatten. Bedenket es, Freunde, in den Zeiten, die da kommen!

Das Kreuz ist Rettung und Sieg. So war es für Jesus. Wenn wir jetzt noch einmal an jene Lage denken, aus der heraus, nach dem Erlöschen des „galiläischen Frühlings“, Jesus nach Cäsarea Philippi gewandert ist, müssen wir dann nicht sagen: das Kreuz hat ihn gerettet, hat seine Sache unendlich größer gemacht, als sie sonst geworden wäre? Das, was ihn vernichten sollte, hat ihn zur Höhe, zum Sieg ohne Ende getragen. Von hier aus verstehen wir auch jene Worte, die am Schlusse des Berichtes über Cäsarea Philippi stehen und denen wir diesmal freilich nicht weiter nachgehen können: „Wahrlich, ich sage euch: es stehen einige hier, die den Tod nicht schmecken werden, bis sie des Menschen Sohn kommen sehen im Reiche seines Vaters.“ Das bedeutet jedenfalls auch: *Erst wenn eine Sache die Taufe des Kreuzes erhalten hat, wird sie den Tod nicht sehen, ist sie ewigen Lebens gewiß.* Und daran wollen wir denken — besonders in dieser Zeit.

Leonhard Ragaz.

Blut wider Geist.

Durch diese Formel läßt sich das Wesen und die Tendenz des Faschismus und besonders seiner deutschen Spielart am besten ausdrücken und verstehen. Besser jedenfalls als durch die marxistische Formel: Faschismus — der bezahlte Agent des zusammenbrechenden Kapitalismus; oder: Faschismus — die nationalistische Pseudorevolution des durch Krieg und Krise entwurzelten Kleinbürgertums.

Der Faschismus oder Nationalsozialismus mag ja dies alles sein und noch manches andere dazu: aber das alles trifft (wie die meisten marxistischen Erklärungen) nicht das Wesen und die Tiefe: das was die faschistischen Massen und die faschistische Jugend wie ein

Fieber packt, schüttelt, um sich schlagen und in Zungen reden macht, morden und sterben läßt und wogegen alle intellektuellen und rationalen Gründe machtlos sind.

Die wirtschaftlichen und national-politischen Zeitumstände mögen Bedingung und Nährboden dieses Fiebers sein — seine letzte Ursache sind sie nicht; diese ist unendlich tiefer und furchtbarer: in den ewigen Abgründen der menschlichen Natur selber zu suchen. Es ist die Revolte des Blutes, des Biologischen, des Triebhaften gegen den Geist.

Um den Sinn dieses Kampfes recht zu verstehen, müssen wir uns die Kombattanten näher anschauen. Was ist das für ein Blut und was für ein Geist, die da im Kampfe liegen?

Daß es überhitztes und krankes Blut ist, das aus den Reden und Auffätzen eines Hitler und Göbbels schreit und in den Adern und Köpfen ihrer Anhänger brennt, ist jedem Nichterkrankten klar. Alle berechtigten Forderungen des Blutes: nach gesundem und fruchtbarem Eros, nach Reinheit und Erhöhung der Art, nach Erhaltung und Förderung von Familie und Nation, nach natürlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen, nach gesunder Entladung des Kampftriebes, nach dem Raufch des Irrationalen und des Mythos — sind hier umgeschlagen in die Hysterie der nationalen Narzissusliebe, des blinden Rassenhasses, des rotumwölkten Vernichtungstriebes, der kitschigen Siegfried-Anbetung.

Immerhin sind es, wenn auch noch so übersteigert und verzerrt, eben Forderungen des Blutes, die im sozialen, wirtschaftlichen, politischen Programm der Hakenkreuzler ihren Ausdruck finden. Und sicherlich gibt es unter den 13 Millionen Nazi-Wählern auch einen guten Prozentsatz von Nichthysterikern, die unter Hitlers Fahnen nichts anderes suchen als Rettung der alten, heiligen Blutgüter, der individuellen und nationalen Lebenssubstanz, wahrhaftig eine „Rückkehr zur Natur“. Wäre dem nicht so, man müßte ja am deutschen Volk und besonders an der deutschen Jugend verzweifeln.

Und der Geist, gegen den dieses Blut — gesund oder krank — so leidenschaftlich revoltiert? Die Schwierigkeit ist hier, daß dieser Geist, wie er etwa im Sozialismus, im Pazifismus, in der modernen Kunst, Wissenschaft, Weltanschauung, Kultur überhaupt, in die Erscheinung tritt, keineswegs eine einheitliche Wesenheit ist. Zwei Hauptkomponenten sind es, aus denen sich der „moderne Geist“, dieser Gottseibeiuns für Hitler und die Seinen, zusammensetzt.

Einmal ist es der Intellektualismus und Rationalismus unserer Zeit, gegen den das Blut und die dunkle Seele der Massen und der Jugend aufschreit als gegen ihren Tyrannen und Verderber. Es ist der naive Glaube des Gehirnmenschen, daß die Welt und das Leben geistig und praktisch gemeistert werden könne durch verstandesmäßige Erkenntnis und rationale Arrangements. Es ist der Glaube der Marxisten, daß

das wohlverstandene Klasseninteresse des Proletariats vereint mit den Leistungen der Technik und Wissenschaft die Welt zu einem Paradies der Gerechtigkeit und Menschlichkeit umgestalten könne. Es ist der Glaube der „wissenschaftlichen Pazifisten“, daß durch geschickte Organisation der nationalen Interessen (*dei sacri egoismi delle nazioni*) und der Weltwirtschaft der Krieg aus der Welt verbannt werden könne. Es ist der Glaube unserer wissenschaftlichen Eugeniker und Sexualerlöser, daß durch Rationalisierung des Geschlechtstriebes der Eros von seinen Nöten und Schrecken befreit werden könne. Es ist der Glaube endlich der Freidenker, daß die Welt und unser eigenes Sein durch Beobachtung und Rechnung, also am besten als Phänomen der Materie (oder irgend eines anderen intellektuellen Fetisches) erklärt werden könne.

Gegen diesen „Geist“ zu protestieren und zu revoltieren, ist ein gutes Recht, ja vielleicht eine heilige Pflicht des Blutes. Und vielleicht sind sogar noch seine schrecklichen Ausbrüche und Verirrungen in der Hitlerei vom Standpunkt des Lebens aus minder verderblich als der ausdörrende, sterilisierende Wüstenhauch jenes „Reinen Geistes“. Denn gesetzt der „Reine Geist“ des Intellektualismus würde siegen; was würde er für eine Welt schaffen? Eine Welt mit wohlrationierter Arbeit und wohlrationiertem Genuß, eine Welt mit den großartigsten hygienischen Einrichtungen und Bequemlichkeiten, mit unfehlbaren antikonzeptionellen Mitteln und ausgezeichneten Kinderfarmen, wohin die paar Kinder gesteckt würden, die aller Technik und Vorsicht zum Trotz sich in diese vollkommenste Welt geschmuggelt hätten, eine Welt, wo jede alte Kirche in ein Kino, jeder Wasserfall in ein Kraftwerk, jeder Berggipfel in ein Sanatorium, jede Schule in einen Freidenkerklub und jeder Mensch in einen tadellos funktionierenden Automaten umgewandelt wäre — grauenhaft ähnlich jener Welt des letzten Menschen, die Nietzsche im Zarathustra, Bellamy in seinem Rückblick prophetisch-photographisch geschildert haben. Bitte, wenn mir nur die Wahl gestellt wäre: diese Welt oder das Dritte Reich — so würde ich wahrscheinlich das Reich des großen Adolf wählen — wenn ich es nicht vorzöge, der grauenhaften Alternative durch eine ehrliche Kugel zu entrinnen.

Soweit, so gut. Aber der Geist, gegen den das Blut in den Adern der Faschisten sich empört, der Geist des Sozialismus, des Pazifismus, der modernen Kultur, hat noch eine andere Wesenskomponente und ein anderes Gesicht als das unheilige des Intellektualismus und rationalen Hedonismus. Dieser andere Geist, ein lebendiger und heiliger, kann am besten mit dem Wort „Humanität“, d. h. inbrünstige, ja fanatische Menschheitsliebe und Durst nach Gerechtigkeit, bezeichnet werden. Das ist, trotz allen materialistischen Theorien der Marxisten und Leninisten, die wahre inspirierende Kraft und Glut hinter allem echten Sozialismus, vor allem hinter dem Opfer- und Heldenleben

feiner großen Führer, eines Marx, eines Karl Liebknecht, einer Luxemburg, eines Lenin selber. Diese heilige Flamme schlägt überall dort durch, wo es um wahre Menschheitsfragen geht, wie: Abschaffung der Todesstrafe, Aechtung des Krieges, Befreiung des Kindes, Gleichberechtigung der Frau, und natürlich ökonomische und soziale Gleichheit der Menschen überhaupt. Die Begründungen, die hier gegeben, die Wege, die eingeschlagen, ja sogar die Ziele, die vorgezeichnet werden, mögen oft falsch und bisweilen sogar unmenschlich sein: aber der inspirierende und bewegende Geist hinter diesem Streben und Kämpfen ist der Geist der Humanität, derselbe Geist, der am glühendsten und reinsten aus dem Evangelium und dem Leben großer und echter Christen, wie Francesco und Leo Tolstoi, weht; ist christhafter Geist, wenn auch seiner selbst unbewußt, wenn auch aus dem metaphysischen Mutterboden des Evangeliums losgerissen, wenn auch mit jenem unseligen Geist des XIX. Jahrhunderts, dem Geist des Intellektualismus und hedonistischen Rationalismus, aufs innigste vermählt.

Und nun ist es zur Erkenntnis des Faschismus und besonders des Nationalsozialismus überaus wichtig festzustellen, daß diese Bewegungen des „Blutes“ auch gegen diesen christlichen Geist, ja besonders gegen ihn gerichtet sind — und zwar nicht etwa bloß gegen seine Verzerrung und Verfälschung, sondern gerade gegen seine ursprüngliche, urchristliche, göttlich-menschheitliche Wesenheit.

Widerchristlich zutiefst sind ja alle charakteristischen Wesenszüge des Faschismus (trotz seinen Zungenbekenntnissen zu Religion und Kirche), widerchristlich sein Rassenstolz und -haß, seine Kriegsbegeisterung, seine hysterischen Racheträume, sein Glaube an die wesentliche Ungleichheit der Menschen, kurz: seine Vergötzung des Blutes und der dunklen Naturtiefen. Die Hauptgesetze des *Meisters*, wie: Liebet Eure Feinde! Vergeltet Böses mit Gutem! Reinigt Euch von Zorn und böser Lust! Verkauft Eure Seele nicht an den Staat (den „Kaiser“)! — würden Hitler und die Seinen als Aufforderung zur Selbstentmannung, als jüdisches Friedensgewinsel, als untermenschlichen Anarchismus verwerfen. Und wehe dem Herrn Jesus und seinen wahrhaften Nachfolgern selber, wenn sie in die Hände aufrechter und handfester S.A.-Männer fielen!

Der Antagonismus freilich zwischen Blut und Geist in diesem höchsten, religiösen Sinn ist eine sehr alte Sache, ja der eigentliche Inhalt der wahren Menschheitsgeschichte. Es ist der Widerstreit zwischen Eigenfucht und Brüderlichkeit, zwischen Sippengeist und Menschheitsliebe, zwischen Rachfucht und Verzeihen, zwischen dunklem Trieb und befreiter Klarheit, zwischen Mensch-Tierheit und Mensch-Gottheit, zwischen Nero und Christus. Das Neuartige und Aufreizende am Faschismus ist, daß er es wagt, offen und sogar stolz die Partei des Tieres gegen den Gott, des Nero gegen den Christ zu ergreifen. Nicht ganz neuartig natürlich: denn wem fielen nicht die

glänzende Ahnenſchaft Friedrich Nietzſches ein? Nur daß, was bei Nietzſche geiſt- und phantaſiefunkelnde, leidenschaftglühende Theorie eines luciferiſchen Einſamen war, hier zur höchſt realen, höchſt brutalen Maſſenpraxis geworden iſt. Dennoch — und wenn ſich Nietzſche, der gute Europäer, der Feind des Antifemitismus, der Verächter der Maſſeninſtinkte, darüber im Grabe umdreht —, dennoch iſt es *ſein* Grundmotiv, das in dumpfer Vergrößerung aus den Reden und Taten Hitlers, vielleicht reiner und getreuer aus denen Muſſolinis, ausklingt. Es iſt die Angſt und der Abſcheu vor dem Chriſtus-Geiſt als dem Vergewaltiger des bluthaften Lebens, als der großen Décadence und Wurzelkrankheit der Menſchheit, als der Selbſtverneinung und Selbſtvernichtung des Lebenswillens. Es iſt die verzweifelte Flucht ins Barbariſche, Tieriſche, Brutale, um nur ja die Subſtanz des Lebens vor dem giftigen Hauch der Humanität zu retten. Es iſt, mit einem Wort, das Thema des Antichriſt. Dieſes Grundmotiv ins Poliſche, Nationaliſtiſche überſetzt — und wir haben die Fanfaren im Ohr, die das Dritte Reich verkündet.

Hier müſſen wir, um gerecht zu ſein, bekennen, daß jene Angſt des Blutes vor dem Geiſt (gleichſam des Teufels vor dem Weihwaſſer) nicht ganz unbegründet iſt. In einem Konflikt zwiſchen den Forderungen des Lebenswillens und des Geiſtes wird der wahrhaft geiſtige, der religiöſe Menſch das Intereſſe des Blutes dem Geiſt, dem Ethos, ſeinem Gotte opfern. Nicht umſonſt iſt das Kreuz das Symbol des leidenschaftlichſten Geiſtgläubens der Erde geworden. Und die radikalſten Anhänger des überweltlichen Geiſtes, die Buddhiſten und die chriſtlichen Asketen, haben in der Tat in der Ueberwindung und Verneinung des Lebens das einzige Heil geſehen und geſucht. Der „Geiſt“ kann wahrhaftig zur Gefahr für das „Blut“ werden. Ins Poliſch-Soziologiſche überſetzt: der Verſuch, die menſchliche Geſellſchaft nach den Grundſätzen der Gleichheit, der Gerechtigkeit, der Brüderlichkeit, alſo auf den Fundamenten des Chriſtentums, einzurichten, kann für das biologiſche Heil, ja für die irdiſche Exiſtenz des Menſchengeschlechtes und der einzelnen Nationen zur Gefahr werden. Er bedeutet zumindest einen Sprung ins Unbekannte, ins Unheimliche, ins große Abenteuer: die Revolution. Kein Wunder, daß ängſtliche, erdgebundene, wahrhaft konſervative Seelen vor dieſem Sprung zurückschrecken, daß ſie ſich, wie Tiere in den brennenden Stall, lieber in die Hölle des Weltkrieges zurückflüchten, um nur ja nicht in die ſchaurige Sternennacht des Geiſtes, in das Reich Gottes, hinaus zu müſſen.

Freilich könnten wir dieſe ängſtlichen, konſervativen Seelen zum Troſte darauf verweiſen, daß der Konflikt zwiſchen Blut und Geiſt keineswegs unvermeidliche Notwendigkeit iſt, daß die extreme Haltung der buddhiſtiſchen und chriſtlichen Lebensverneiner nicht höchſtes Welt- und Geiſtgeſetz iſt, daß es vielmehr die wahre Aufgabe des

bluthaften Lebens ist, freiwillig in den Dienst des Geistes zu treten und ihm zu dienen, und die wahre Sendung des Geistes auf Erden, das Lebendige zu klären und zu segnen. Wohl gibt es entscheidende irdische Situationen, gleich wie die von Golgatha oder vom Desmoterion¹⁾ des Sokrates, wo der Geist das irdische Leben opfern darf, ja opfern muß; aber das bedeutet keineswegs Verneinung oder gar Verfluchung des Lebens, sondern seine höchste Segnung und Erhebung. Und so ist das letzte Wort Christi das vom Reiche Gottes auf Erden, so küßt Aljoscha, der Heilige unter den Karamafows, unter Tränen die Erde. Das wahre Dritte Reich — nach den Zeitaltern des Heidentums und des asketischen Christentums — wird dasjenige sein, wo das Leben in Kraft, Schönheit und Freude, aber auch in unbedingter Bereitschaft zum Opfer und zur Passion, den ewigen Gesetzen des Geistes auf Erden dienen wird. Wem der Weg dahin langwierig, dunkel und gefährlich scheint, der hat freilich recht; wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch; das Leben ist nun einmal ein Wagnis und nur als Wagnis hat es Wert und Sinn. Uebrigens, ist nicht in Wahrheit der Weg Hitlers in dumpfe Blutnächte weit dunkler und gefährlicher — auch vom Standpunkte des Lebens aus — als der Weg ins Reich der Menschlichkeit, der Gerechtigkeit, des Geistes?

Aus dieser Analyse ergeben sich nun einige interessante Folgerungen zur Aufhellung gewisser Teilprobleme des Faschismus und besonders des Nationalsozialismus. Zunächst fällt ein Licht auf den Antisemitismus der Hitlerleute. Ohne Zweifel sind beide aufgezeigten Komponenten des modernen Geistes, Intellektualismus wie christhafte Humanität, besonders stark durch Juden vertreten. Jüdisch ist der zerlegende, mechanisch-konstruktive, extravertierte Intellekt, jüdisch aber auch die prophetische Flamme der Menschheitsliebe, das Hungern und Dürsten nach Gerechtigkeit; jüdisch vor allem die so merkwürdige Amalgamierung beider Geistsubstanzen. Kein Wunder, daß der Haß der Blutanbeter in jedem Sinn den Juden gilt, Juden wie Heine, Juden wie Karl Marx, und, wenn sie es nur laut sagen dürften, auch Jesus und Paulus. Juden waren und sind — im Guten wie im Schlimmen — wichtige Träger und Vorwärtstreiber des abendländischen Kulturprozesses, d. h. der Ent-rohung (eruditio) des barbarischen Blutes: wer daher die Kultur haßt und die Barbarei liebt, muß auch die Juden hassen wie den bösen Feind.

Sodann das Verhältnis zwischen Faschismus und Kirche. Es ist, nach dem Gefagten, klar, daß die Kirche, sofern sie unter Dogma, Mythos und Organisation noch einen Funken Christentum in sich hat, niemals mit dem offenen und zynischen Heidentum des Faschismus sich verbünden kann. Sie konnte vielleicht mit den alten, konservativen Gewalten, die sich immerhin äußerlich zu den Grundfätzen

¹⁾ Desmoterion = Gefängnis.

des Christentums bekannten, paktieren (sie hat es auch ausgiebig getan), aber sie kann schwerlich ihre Hand dem offenen Todfeind der Frohen Botschaft reichen, ohne den letzten Rest ihrer geistigen Substanz zu verlieren. Sie kann vielleicht aus Gründen der Staatsklugheit versuchen, sich politisch mit faschistischen Machthabern zu verständigen (wie es der Papst mit Mussolini getan hat und wie es das Zentrum vielleicht mit Hitler tun wird) — aber ein wirkliches und dauerhaftes Bündnis kann es zwischen der *Una, Sancta et Catholica* und dem Führer der S.A.-Horden nicht geben, es kehre denn die von Nietzsche gepriesene Zeit der Borgia wieder, wo der Antichrist auf dem Throne Petri saß. (Vom deutschen Protestantismus spreche ich natürlich nicht, der längst in Hitler seinen neuen Messias gefunden hat.)

Ferner: das schöne Wortspiel: National-Sozialismus. Wenn Sozialismus die ökonomische Grundlage eines Reiches der Gerechtigkeit und Brüderlichkeit bedeutet, dann kann der Faschismus niemals ernstlich Sozialismus sein. Denn er glaubt im tiefsten Grunde an die Ungleichheit der Menschen, an den Kampf ums Dasein als unabänderliches Weltgesetz, an die Allgemeingültigkeit der Naturordnungen, nach denen es in der Tat keine Gleichheit und kein Erbarmen gibt. Sozialismus, der nicht aus dem Geist der Humanität geboren wäre, gibt es nicht und kann es nicht geben. Darum ist „National-Sozialismus“ wirklich bloß ein schalkhaftes, wenn auch keineswegs naives Wortspiel.

Endlich die Anziehungskraft des Faschismus für ökonomisch und seelisch Zerrüttete, sodann für Frauen und Jugendliche, aber auch für einen Großteil der „Intelligenz“. All dies ist nach unserer Analyse sehr verständlich. Daß es bei geschwächter Nervenkraft natürlich, ja angenehm ist, sich in das Chaos der Triebwelt zu stürzen und dem Richterauge des Geistes zu entfliehen, ist ja klar: zumal einem in den Reihen der Pg.¹⁾ und besonders der SA. die Last der eigenen sittlichen Entscheidung so angenehm vom „Führer“ abgenommen wird. Und welche Partei Frauen und Jugend in dem Kampfe zwischen Blut und Geist zu ergreifen von vornherein geneigt sind, ist nicht minder klar; selbst wenn es auf Kosten ihrer Rechte und ihrer Freiheit geschehen sollte. Etwas merkwürdig erscheint nur auf den ersten Blick die geistfeindliche Stellung der nationalen Intelligenz. Aber auch nur solange man vergißt, wie geistfremd, ja geistlos der Bildungsgang dieser akademischen Intelligenz im Grunde ist. Süß muß es in der Tat sein, aus der Dürre gymnasialer und akademischer Weisheit sich in die dunklen Brunnen nationalistischer Phrase und blutiger Tat zu werfen, über den Reden und Leitartikeln Adolfs die Reden Ciceros und die Gespräche Platons zu vergessen. Und wie erst, wenn einem von dem inspirierten Tapezierer die Superiorität seiner Kaste und des Doktor-

¹⁾ Parteigenossen.

grades als Fundament der natürlichen Weltordnung garantiert wird! Was für eine gerechte und gütige Natur!

Aber kommen wir zum Ernst und zu den Konsequenzen! Also:

1. Der Faschismus, als Revolte des Blutes gegen den Geist des Intellektualismus und hedonistischen Rationalismus, ist, seine hysterischen Exzesse abgerechnet, im Recht.

2. Der Faschismus, als Revolte des Blutes gegen den Christus-Geist der Humanität, der erbarmenden Liebe, der Selbstentäußerung, ist vom biologischen Standpunkt aus zum mindesten verständlich, von einem höheren menschheitlichen Standpunkt aus ein tragischer Irrtum.

3. Gegenüber der echt christhaften Synthese: das Blut in Kraft und Freiheit dem Geiste dienend, vom Geiste erhöht und gesegnet, erscheint der Faschismus als eine wahrhaft untermenschliche Verirrung auch noch des Blutes.

Was aber haben *wir* aus diesen Leitfäden zu lernen? Erstens, das unselige Bündnis zwischen materialistischem Intellekt und evangelischem Geist der Humanität muß gelöst werden. Es ist weder natürlich noch notwendig; es ist eine Zufallsgeburt des 19. Jahrhunderts, als sich Geist und Seele vor dem allgemeinen Ansturm materialistischer Teufel selbst in einen materialistischen Panzer verstecken zu müssen glaubten. Nun aber ist die Zeit gekommen, da dieses Bündnis den wahren Geist viel mehr diskreditiert als schützt. Die großen Bewegungen der Humanität, wie Sozialismus, Pazifismus, Erziehungsreform, Frauenbefreiung, müssen sich auf ihre wahre Natur und Eigengesetzlichkeit, ihren ethischen und metaphysischen Muttergrund besinnen: hier und nur hier liegt ihre ganze Kraft und ihr ganzes Daseinsrecht; nur von hier aus werden sie imstande sein, dem Ansturm der organisierten Barbarei und des neuen Heidentums zu trotzen und „diese“ Welt, wo Gewalt und Unrecht die natürlichen Herren sind, zu überwinden. Ein Sozialismus, der auf Klasseninteresse und Vergötzung der Technik aufgebaut ist, wird der Blutromantik des Faschismus unterliegen; ein Sozialismus, der auf den ewigen Wahrheiten des Christus gründet (er braucht den *Namen Christi* keineswegs im Munde zu führen), wird unbesiegbar sein — die Pforten der Hölle werden ihn nicht überwältigen.

Und zweitens: wir müssen wieder lernen, das Blut, das Naturhafte, das Irrationale ernst, ja heilig zu nehmen, nicht als höchsten Gott (das ist der tragische Irrtum der Faschisten), wohl aber als großen kosmischen Dämon, der berufen ist, die göttliche Idee in Raum und Zeit zu verwirklichen. Heilig der Eros, heilig die Bindungen des Blutes, heilig das menschliche Werk in Harmonie mit der Natur, heilig der edle — nicht mörderische! — Kampfgeist der männlichen Seele (der platonische Thymos), heilig der Mythos und die mythische Kunst! Wehe der skeptischen Vernunft, die über diese Heiligtümer und Forderungen des Blutes zu lächeln sich erkühnt, sie zu zerstören,

zu ersticken sucht! Der vergewaltigte, verdrängte Dämon wird auf Umwegen ans Licht hervorbrechen aus seinen Tiefen — aber nun in unheiliger und mörderischer Raserei — und wird die Vernünftler zerreißen, wie die Bacchantinnen den Pentheus.

Und drittens und vor allem: wir müssen darangehen, eine nationale und eine Menschheitskultur aufzubauen, die auf der wahren Synthese von Blut und Geist gegründet sein wird. Eine Aufgabe, die die katholische Kirche in ungeheuren Massen zu lösen versucht hat — freilich mit ungeheuerem Mißlingen: da sie am Ende sowohl das Blut wie den Geist verleugnet hat. Aber unser wird es sein, der altersmüden Kirche das große Werk in Ehrfurcht, aber Entschlossenheit aus den Händen zu nehmen und es nun selbst zu versuchen: das Werk, den kosmischen Eros mit der göttlichen Mitleidsliebe, die persönliche Freiheit mit der Treue gegen die Gemeinschaft, Blutstreue mit Menschheitsgefinnung, nationale Eigenart und Kraft mit übernationaler Katholizität, Energie und Temperament mit unerfchütterlichem Friedenswillen, naturnahe persönliche Kleinarbeit mit der kollektiven Auswertung kosmischer Energien, den traumfarbenen Mythos mit der klaren und strengen Schau der Wahrheit, kurz Erde und Himmel zu vermählen und zu versöhnen. Würde ein solches Programm, in politischen, ökonomischen, pädagogischen Begriffen zu Ende gedacht, von starkem Tatwillen in Angriff genommen, leidenschaftlich verkündigt und propagiert, nicht die Jugend, die Frauen, die nach Brot und Gerechtigkeit hungernden Massen, den besseren Teil der Intelligenz, den lebendigen Teil der Kirchentreuen für sich gewinnen? *Unser* Drittes Reich, über dessen Pforte nicht geschrieben steht: Blut wider Geist! — sondern: Blut, dem Geiste dienend, vom Geiste gesegnet!

Eugen Benedikt (Wien).

Zur Ethik der politischen Entscheidung.

Unter „politischer Entscheidung“ versteht man heute im allgemeinen den Anschluß an eine politische Gruppe. Ist dieser vollzogen, dann ist alles endgültig geordnet, die Zeit des Sich-entscheidens ist vorüber. Man braucht fortan nichts anderes zu tun als die Bewegungen der Gruppe, der man angehört, mitzumachen. Nie mehr steht man am Kreuzweg, nie mehr hat man unter den möglichen Handlungen die rechte zu erwählen, es ist entschieden. Was man einst glaubte: daß man stets neu, Situation um Situation, das jeweils Gewählte zu verantworten hätte, das ist man nun los. Die Gruppe hat einem seine politische Verantwortung abgenommen. Man fühlt sich in ihr verantwortet, man darf es fühlen.

Die eben gekennzeichnete Haltung bedeutet, wenn sie dem gläubigen Menschen (nur von ihm will ich hier reden) widerfährt, seinen